

wufmag

Magazin für queere Menschen & friends in Würzburg

Termine
und Infos für
*Queers &
friends*

Nr. 197
FEBRUAR 2026



wufzentrum
queeres Zentrum Würzburg



HIV-Schnelltest

Würzburg

Aschaffenburg

Schweinfurt



Anonym | Ergebnis sofort | 10,-€

Informationen & Testtermine



Liebe Leser:innen,

aus dem traurigen Anlass seines kürzlichen Todes haben wir diesen Monat Rosa von Praunheim auf dem Cover. Adam hat sein Leben und Wirken für uns im Rahmen der Reihe „Die ganz Großen“ zusammengefasst.

Wir haben den Kalender im wufmag in die Mitte verschoben, damit ihr die Termine sofort im Blick habt. Gebt uns gerne eine Rückmeldung wie euch das gefällt.

Passend zum Valentinstag hat Queer Pride einen Dating-Nachmittag der besonderen Art organisiert. Dieser findet im Hanna Huckebein statt. Wer sich dort kennengelernt hat - und alle anderen natürlich auch - kann am 16. beim traditionellen Rosa Montag im WuF gleich weiterfeiern.

Einen rosigen Februar wünscht euch
Natalie

Bild: © Tim Reckmann | PIXELIO



3 VORBILD



China entfernt schwule Dating-Apps

Auf Anordnung der chinesischen Regierung hat der US-Technologiekonzern Apple mehrere Dating-Apps für schwule Männer aus dem chinesischen App Store entfernt. Betroffen sind unter anderem die Apps Blued und Finka, die in China sehr verbreitet waren.



Auch auf Android-Geräten sind die Apps inzwischen nicht mehr verfügbar. Apple bestätigte, dass die Entfernung auf Anweisung der chinesischen Internetbehörde erfolgte. Nutzer:innen bemerkten bereits am Wochenende, dass die vollständigen Versionen der Apps verschwunden waren. Menschen, die die Apps zuvor installiert hatten, konnten sie zunächst weiterhin nutzen. Eine abgespeckte Version von

Blued war zeitweise noch im App Store zu finden. Die beiden Apps werden von der Firma Newborn Town aus Hongkong betrieben. Das Unternehmen äußerte sich zunächst nicht zu den Maßnahmen. Auch von offizieller Seite in China gab es keine Stellungnahme.

Der Fall ist kein Einzelfall. Apple hat in der Vergangenheit bereits mehrfach Apps aus dem chinesischen Markt entfernt, um weiterhin im Land aktiv sein zu dürfen. Dazu zählen unter anderem VPN-Apps, mit denen Nutzer:innen staatliche Internetzensur umgehen können. Zudem liegen iCloud-Daten chinesischer Nutzer:innen teilweise auf Servern, auf die staatliche Stellen Zugriff haben. Der Konkurrent Google ist in China inzwischen gar nicht mehr offiziell vertreten.

Obwohl Homosexualität in China seit 1997 nicht mehr strafbar ist, sind queere Menschen dort weiterhin starken Einschränkungen ausgesetzt. Gleichgeschlechtliche Ehen sind verboten, Diskriminierung ist weit verbreitet und queere Themen

werden in der Öffentlichkeit kaum akzeptiert. Seit 2016 dürfen im chinesischen Fernsehen keine homosexuellen Liebesbeziehungen mehr gezeigt werden. Außerdem wurden in den vergangenen Jahren mehrere LGBTIQ*-Organisationen geschlossen. Die chinesische Regierung unter Präsident Xi Jinping verfolgt einen zunehmend konservativen Kurs. Alles, was als „westlich“ oder „liberal“ gilt, wird kritisch betrachtet. Dazu zählen auch queere Lebensweisen, die als Bedrohung für die angestrebte gesellschaftliche Einheit angesehen werden.

China geht damit einen weiteren Schritt, um die gesellschaftliche Teilhabe und die Sichtbarkeit queerer Menschen einzuschränken.

Türkei zieht umstrittenes Gesetzespaket zurück

Nach massiven Protesten im In- und Ausland hat die türkische Regierung geplante Gesetzesänderungen, die queere Menschen

hätten kriminalisieren können, vorerst zurückgenommen. Das sogenannte elfte Reformpaket zur Änderung des Strafrechts wurde Ende November ohne die besonders umstrittenen Passagen ins Parlament eingebracht.



In der Türkei leben ähnlich viele Menschen wie in Deutschland, die Fläche des Landes ist etwa doppelt so groß.

Zuvor hatte es monatelang Kritik an den Vorhaben gegeben. Bereits Anfang des Jahres 2025 waren Pläne bekannt geworden, mit denen das Strafrecht gezielt gegen LGBTIQ*-Personen hätte eingesetzt werden können. Präsident Recep Tayyip Erdoğan hatte 2025 zum „Jahr der Familie“ erklärt und queere Menschen in Reden als Gefahr für Familien und Jugendliche



dargestellt. Konkret sahen die geplanten Reformen unter anderem vor, gleichgeschlechtliche Verlobungs- oder Hochzeitszeremonien mit Haftstrafen von bis zu vier Jahren zu ahnden. Besonders umstritten war zudem ein weit gefasstes „Propaganda“-Gesetz, das Äußerungen oder Verhaltensweisen unter Strafe gestellt hätte, die angeblich nicht dem „biologischen Geschlecht bei der Geburt“ oder der „öffentlichen Moral“ entsprechen. Menschenrechts- und LGBTIQ*-Organisationen warnten, dass diese Regelungen vor allem gegen trans Personen eingesetzt werden könnten. Auch im medizinischen Bereich waren starke Einschränkungen geplant. So sollte das Mindestalter für geschlechtsangleichende Maßnahmen und die rechtliche Anerkennung der Geschlechtsidentität von 18 auf 25 Jahre angehoben werden. Zusätzlich wären langwierige Gutachten und staatlich festgelegte Krankenhäuser vorgeschrieben worden. Ärzt:innen, die sich nicht an diese Vorgaben gehalten hätten, wären mit hohen Strafen bedroht gewesen.

Die Gesetzespläne reihten sich in eine Entwicklung zunehmender

Repression ein. In den vergangenen Jahren wurden Pride-Demonstrationen in Istanbul und anderen Städten regelmäßig verboten und mit Polizeigewalt aufgelöst. Auch queere Kulturveranstaltungen und Medien gerieten verstärkt unter Druck, zuletzt kam es zu Razzien und Anklagen gegen Aktivist:innen.

Gegen die geplanten Reformen formierte sich jedoch breiter Widerstand: Oppositionsparteien, Menschenrechtsorganisationen, juristische Fachverbände und queere Initiativen protestierten öffentlich. In mehreren Städten fanden Kundgebungen statt. Die größte



Oppositionspartei CHP kündigte zudem an, sich künftig ausdrücklich gegen Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung einzusetzen.

Dass die Regierung die antiequieren Gesetzesvorschläge nun zunächst fallen gelassen hat, wird von vielen als Erfolg des öffentlichen Drucks gewertet. Ob die Pläne dauerhaft vom Tisch sind oder zu einem späteren Zeitpunkt erneut eingebracht werden, bleibt jedoch offen.

Queerfeindlicher Vorfall in Würzburg

In der Würzburger Ottostraße kam es Mitte Dezember 2025 zu einem Vorfall, der als queerfeindlich eingestuft wird. Unbekannte Täter rissen zwischen Mittwoch- und Donnerstagmorgen eine Regenbogenflagge von einem Balkon eines Wohnhauses und bewarfen den Balkon zusätzlich mit rohen Eiern. Die Polizei Unterfranken bestätigte den Vorfall und ermittelt wegen

Sachbeschädigung und Diebstahls. Der entstandene Schaden liegt im niedrigen zweistelligen Eurobereich. Hinweise auf die Täter gibt es bislang nicht.

Die Regenbogenflagge gilt international als Symbol für die Vielfalt sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten sowie für die Forderung nach Gleichberechtigung und Akzeptanz von queeren Menschen. Das Entfernen oder Zerstören dieses Symbols ist daher nicht nur eine Sachbeschädigung, sondern wird häufig als gezielte Botschaft der Ablehnung verstanden. Auch wenn der materielle Schaden gering erscheint, kann die Tat für die Betroffenen eine erhebliche emotionale Belastung darstellen. Solche Vorfälle stehen in einem größeren gesellschaftlichen Zusammenhang. In den vergangenen Jahren ist in Deutschland – ebenso wie in vielen anderen Ländern – ein Anstieg von gemeldeten queerfeindlichen Straftaten zu beobachten. Dazu zählen Beleidigungen, Bedrohungen, Sachbeschädigungen und körperliche Angriffe.



Fachleute sehen mögliche Ursachen unter anderem in gesellschaftlichen Polarisierungen, der Verbreitung von Hass im Internet sowie in der mangelnden Akzeptanz von Vielfalt in bestimmten Milieus.



Gleichzeitig zeigt der Vorfall, wie wichtig sichtbare Zeichen für Toleranz und Solidarität sind. Symbole wie die Regenbogenflagge sollen nicht provozieren, sondern auf bestehende Ungleichheiten aufmerksam machen und queeren Menschen signalisieren, dass sie Teil der Gesellschaft sind. Straftaten gegen solche Symbole richten sich daher

nicht nur gegen Einzelpersonen, sondern gegen grundlegende Werte wie Respekt, Menschenwürde und Gleichberechtigung.

Die Polizei bittet Zeug:innen, die Beobachtungen gemacht haben, sich unter der Nummer 0931/457-2230 zu melden. Unabhängig vom Ausgang der Ermittlungen macht der Fall deutlich, dass Diskriminierung auch im Alltag präsent ist und gesellschaftliche Wachsamkeit sowie Aufklärung weiterhin notwendig bleiben.
(bs)



SHG Würzburg
Trans-Ident e.V.

Selbsthilfegruppe für trans Menschen

Unser Ziel ist es, trans, inter und nicht-binären Menschen und deren Angehörigen Hilfen auf ihrem Weg anzubieten und sie in allen Fragen ihrer Geschlechtsidentität und Transition zu beraten. Wir verfolgen keinerlei kommerzielle Ziele und wollen auch keine Therapie durch medizinische oder psychologische Fachkräfte ersetzen.

**Treffpunkt jeden 1. Samstag im Monat
von 16.15 bis 18.15 Uhr
in den Räumen des WuF-Zentrums**

Bei den Gruppentreffen werden Vorträge und Diskussionen angeboten, danach gibt es oft ein gemütliches Beisammensein in einem Lokal.

Daneben finden gelegentlich gemeinsame Veranstaltungen im Freizeitbereich statt.

Termine und Infos unter:
www.wuerzburg.trans-ident.de
sarah@trans-ident.de

Der queere Kalender - Februar

1. - 28. / Queer History Month

Der Queer History Month, auf Deutsch "Monat der queeren Geschichte", findet in Deutschland üblicherweise im Februar statt. In diesem Monat soll insbesondere der Geschichte der queeren Bewegung, queerer Persönlichkeiten und deren Anteil an gesellschaftlichen Entwicklungen gedacht und erinnert werden. Er soll dadurch Vorbilder schaffen sowie dem Vergessen und der nicht Sichtbarkeit queeren Lebens entgegenwirken.

Der Queer History Month wurde 1994 vom amerikanischen Lehrer Rodney Wilson ins Leben gerufen und hat sich seitdem weltweit etabliert. Allerdings variieren die Zeiträume: In den USA und in Kanada findet er im Oktober rund um den "Coming Out Day" am 11. statt, in Europa im Februar. Berlin und Hamburg begehen ihn jedoch im Mai.

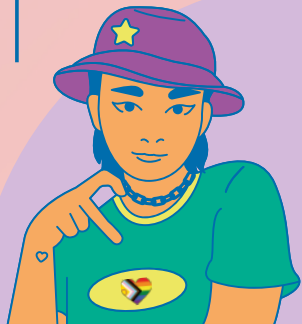
16. - 22. / Aromantic Spectrum Awareness Week

Die Aromantic Spectrum Awareness Week, abgekürzt ASAW, auf Deutsch "Woche der Aromantik" oder "Woche des aromantischen Spektrums", ist eine Aktionswoche, die jährlich in der ersten vollen Woche nach dem Valentinstag am 14. Februar stattfindet. Sie wurde erstmals im November 2014 begangen und findet seit 2015 unter dem heutigen Namen im Februar statt.

Während der ASAW soll Aufmerksamkeit, Raum und Wissen für und über Menschen des aromantischen Spektrums geschaffen werden.



PRESENT YOUR QUEER FRIEND



16 Uhr
14.
02.

**Kennst du eine queere
Person, die du schon immer
verkuppeln wolltest?**

**Hier ist deine Chance
allen zu zeigen, was so
wundervoll an ihr ist.**

(und was vielleicht
auch nicht)

Anmeldung über Social Media, E-Mail oder direkt im Hanna Hucklebein

Hanna Hucklebein

Textorstr. 5-7
97070 Würzburg

 [hanna.hucklebein](https://www.instagram.com/hanna.hucklebein)

Danach legen auf:



Fiesta Franze
und Def
Leppard Sich

***“Present your queer friend” von
Queer Pride in Kooperation mit
Hanna Hucklebein, Textorstraße:***

Das beliebte Kennenlernformat geht in die nächste Runde. Kennst du eine queere Person, die du schon immer verkuppeln wolltest? Hier ist deine Chance allen zu zeigen (gerne mit einer Präsentation), was so wundervoll an ihr

ist - oder was vielleicht auch nicht. Was liebt ihr an eurem friend? Was bringt euch zum Augenrollen? Und was wünscht ihr euch für sie/ihn/dem? So oder so, es wird sicherlich ein toller Nachmittag/Abend, denn dank des frühen Beginns gibt es im Anschluss an die Präsentationen genügend Zeit zum Kennenlernen und es legen noch DJs auf.

TERMINE >>>>



TERMINE

FEBRUAR

1 | SO

15 Uhr Queere Ü50-Gruppe
Infos: nicki@wufzentrum.de

2 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce
in Don Bosco

3 | DI

20 Uhr treff.punkt8
Hitster

4 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem queeren Leben
telefonisch und per WhatsApp unter
(0931) 19 446 sowie auf Planet Romeo,
iBoys und GayRoyal

5 | DO

19 Uhr Offener Abend
Der Thekenabend für alle

6 | FR

20 Uhr Jugendgruppe DéjàWü
für 16- bis 26-Jährige

7 | SA

16.15 Uhr Trans-Ident
Der Treff von Transmenschen
und Angehörigen

8 | SO

15 Uhr Kaffeeklatsch
mit selbst gebackenen Kuchen,
Torten und Kaffee/Tee

9 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce
in Don Bosco

10 | DI

**18.30 Uhr Planungstreffen Schul-
projekt - Information, Aufklärung &
Workshops an Schulen**
Interessierte willkommen!

11 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem queeren Leben
telefonisch und per WhatsApp unter
(0931) 19 446 sowie auf Planet Romeo,
iBoys und GayRoyal

12 | DO

19 Uhr Offener Abend
Der Thekenabend für alle

13 | FR

20 Uhr Spieleabend am Freitag
Der Abend mit Brettspielen -
offen für alle.

14 | SA

18.30 Uhr Bark & Play-Stammtisch
Treff der Puppys

16 Uhr Present Your Queer Friend
im Hanna Huckebein, Textorstraße

19 Uhr Lesbenstammtisch
Anmeldung wegen Tischreservierung:
lesbenstammtisch@wufzentrum.de

15 | SO

16 Uhr Lieblingsbuch reloaded
Der literarische Kreis im WuF

16 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce
in Don Bosco

20 Uhr Rosa Montag
Faschingsparty

18 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem queeren Leben

10 | DO

19 Uhr Offener Abend
Der Thekenabend für alle

20 | FR

20 Uhr Jugendgruppe DéjàWü
für 16- bis 26-Jährige

22 | SO

15 Uhr Bingo mit Valerie
im Rahmen des Kaffeeklatsch

23 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce
in Don Bosco

20.30 Uhr Queerfilmnacht
im Central
NIGHT STAGE

24 | DI

19 Uhr Spieleabend am Dienstag
Lustige Gesellschaftsspiele für alle

25 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem queeren Leben
telefonisch und per WhatsApp unter
(0931) 19 446 sowie auf Planet Romeo,
iBoys und GayRoyal

26 | DO

19 Uhr Offener Abend
Der Thekenabend für alle

27 | FR

19 Uhr FLINTA-Abend
Offener Abend für alle FLINTA*s und
Allies

Rosa von Praunheim

Am 17. Dezember 2025, nur fünf Tage nach der Heirat mit seinem langjährigen Partner Oliver Sechting, ist der Queer-Aktivist, Regisseur, Produzent und Autor Rosa von Praunheim verstorben. Von Praunheim galt und gilt als einer der wichtigsten queeren Aktivisten und Filmschaffenden des Landes. Insbesondere der Film "Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt" von 1971 gilt als wichtiger Meilenstein der queeren Bewegung in Deutschland.

Von Praunheim wurde am 25. November 1942 im damals von Deutschland besetzten Riga als Holger Radtke geboren. Nach der Geburt wurde er zur Adoption freigegeben und wurde als Holger Bernhard Bruno Mischwitzky aufgezogen. Seine Adoptivmutter offenbarte ihm dies erst im Jahr 2000, woraufhin er Nachforschungen über seine leibliche Mutter anstellte. Diese verarbeitete er



2007 filmisch in "Meine Mutter - Spurensuche in Riga". Der Film war 2010 für den Grimme-Preis nominiert und ist seit 2023 Teil der Filmsammlung der Gedenkstätte Yad Vashem.

Rosa von Praunheim vor dem Haus seiner Adoptiveltern in Riga



Von Praunheims Adoptivfamilie war zunächst in Brandenburg ansässig, flüchtete aber 1953 nach Westdeutschland und ließ sich schließlich in Frankfurt am Main nieder. Dort besuchte er ein Gymnasium, wo er auf Ermutigung durch seinen Deutschlehrer seiner künstlerischen Ader nachging und unter anderem eine Schulaufführung inszenierte. Noch vor Ablegen der Mittleren Reife verließ er die Schule, um sich ganz einer künstlerischen Ausbildung zu widmen. Diese erfolgte in Offenbach und Westberlin, wo er Mitte der 1960er Jahre in Anspielung auf den Rosa Winkel aus der NS-Zeit und den Frankfurter Stadtteil, in dem er aufgewachsen war, den Künstlernamen "Rosa von Praunheim" annahm.

Ende der 1960er Jahre begann er mit dem Medium Film zu experimentieren und drehte erste Kurzfilme, mit denen er schnell auch international Bekanntheit erlangte und zu einem wichtigen Vertreter des "Neuen Deutschen Films" wurde.

Von 1969 bis 1971 führte er eine Zweckehe mit der Schauspielerin Carla Egerer.

Homosexuelle Themen hatte er aber bereits in seinen ersten Filmen angesprochen, 1971 kam dann der endgültige Durchbruch mit dem Film "Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt".

Der im Auftrag des WDR - als Reaktion auf die Liberalisierung des §175 StGB 1969 - gedrehte Film brachte erstmals einen Einblick in die schwule Subkultur in die deutschen Wohnzimmer und sorgte für Aufruhr. In zahlreichen Städten führte er zur Gründung von Lesben- und Schwulengruppen. Von Praunheim erklärte später, der Film sei "geprägt von Wut und Frust" und sollte provozieren - sowohl die heteronormative Gesellschaft, aber auch die Homosexuellen selbst, damit diese sich emanzipieren. Das Werk gilt als wichtiger Anstoß für die deutsche Lesben- und Schwulenbewegung. Die erste bundesweite Ausstrahlung in der ARD 1973 befeuerte

Die ganz Großen

Kurzportraits queerer Persönlichkeiten

die Diskussion erneut, als der BR sich der ausklinkte und ein eigenes Programm sendete. Rund hundertmal war in dem Film das Wort "schwul" bzw. "Schwuler" zu hören – für Bayern offenbar zu viel, doch genug, um das bis dahin überwiegend negativ besetzte Wort als positive Selbstbezeichnung umzumünzen.

Der Film wurde weltweit aufgeführt, von Kritiker:innen gelobt und gilt international als wichtiger Beitrag zur queeren Emanzipation. Noch 1971 folgte dann von Praunheims zweiter Spielfilm "Die Bettwurst", der die Liebesgeschichte einer Frau mit einem deutlich jüngeren Mann erzählt. Dieser gilt als der erste deutsche Camp-Film und erreichte schnell Kultstatus. Von Praunheim erhielt erneut begeisterte Kritiken, der Film brachte ihm den Status als "der deutsche Meister des nicht-kommerziellen Kinos" ein. Die renommierte FAZ bescheinigte ihm eine "in Deutschland überaus seltene Mischung von künstlerischem Ideenreichtum, sozialkritischem Bewusstsein und Humor".

Trotz kommerziellem Erfolg blieb von Praunheim jedoch dem Underground-Kino treu und war auch als Aktivist tätig. So war er sowohl an der Gründung des "SchwulZ" in Berlin als auch der Beratungsstelle "Mann-O-Meter" beteiligt. Auch der AIDS-Krise begegnete er sowohl als Regisseur, Künstler und Aktivist, unter anderem bei der deutschen Act-Up-Bewegung und bei Benefiz-Aktionen. Der Film "Ein Virus kennt keine Moral" von 1986 ist der erste deutsche Film über AIDS und gilt ebenfalls international als wichtiger Beitrag zu dem Thema, weitere hierzu waren "Schweigen = Tod" und "Positiv" von 1990. Auch in den USA, wo Rosa seit den 1970er Jahren immer wieder arbeitete, konnte er dem Thema mit seinen Filmen Aufmerksamkeit und Bewusstsein verschaffen.

In diese Zeit fiel auch ein weiterer Skandal: Am 10. Dezember 1991 outete Praunheim in der RTL-Sendung "Explosiv - der heiße Stuhl" Alfred Biolek und Hape Kerkeling als schwul. Die sehr umstrittene Aktion sorgte für großen



Foto aus dem Kurzfilm „Ich bin ein Gedicht“

Wirbel. Von Praunheim, der dieses Fremdouting rückblickend selbst kritisch betrachtete, bezeichnete die Aktion als "Verzweigungsschrei auf dem Höhepunkt der AIDS-Krise". Sowohl Biolek als auch Kerkeling zeigten sich später versöhnlich, wohl auch, weil ihnen das Outing beruflich nicht geschadet hatte. Langfristig hatte die Aktion wohl mehr positive als negative Folgen, immer mehr Prominente outeten sich, was die gesellschaftliche Debatte und Meinung positiv beeinflusste.

Bereits 1983 griff er in seinem Film "Stadt der verlorenen Seelen" trans Themen auf und besetzte trans Frauen entsprechend der Rollen. Auch damit war er seiner Zeit voraus. Das "Transpunktmusical" gegen "die Fiktion von Ordnung und Normen der Mehrheitsgesellschaft" gilt auch unter Filmwissenschaftler:innen als wegweisend. 1996 drehte er mit "Transexual Menace" den ersten deutschen Film, der sich ausschließlich mit trans Themen

Die ganz Großen

Kurzportraits queerer Persönlichkeiten

beschäftigt. Auch dieser fand auch international Beachtung.

Ein weiteres seiner bevorzugten Sujets war die "lebenslustige ältere Frau", zum Beispiel Lotti Huber oder Evelyn Künneke, die er sowohl als Darstellerin einsetzte als auch dokumentarisch betrachtete.

In seiner über fünfzigjährigen Karriere drehte von Praunheim insgesamt über 150 überwiegend queere Kurz- und Langfilme. Er schrieb und inszenierte Theaterstücke und Hörspiele, schrieb Bücher, malte und hatte eine Professur inne. Nach ihm sind unter anderem ein Filmfestival in Bogotá und eine Straße in Port-au-Prince benannt. Er erhielt zahlreiche Preise im In- und Ausland und wird als einer der führenden queeren und sozialkritischen Regisseure weltweit angesehen. Viele gesellschaftliche Veränderungen sind auf seine Impulse zurückzuführen oder durch diese beeinflusst worden.

2015 erhielt er das Bundesverdienstkreuz, 2017 würdigte Bundespräsident Steinmeier ihn als

Die ganz Großen

DIE GANZ GROSSEN 20



"einen Ausnahmekünstler, dem (...) es gelang, in die gesellschaftliche Wirklichkeit einzugreifen und sie zu verändern".

Im Dezember 2025 erklärte von Praunheim in einem Interview, er sei an einem Hirntumor erkrankt. Kurz darauf starb er im Alter von 83 Jahren in Berlin.
(ab)

wufzentrum
Queeres Zentrum Würzburg

Treffpunkt8

HITSTER

**Spieleabend:
Zeige dein Musikwissen**

03.02.2026 – 20 Uhr
Nigglweg 2

Queerfilmnacht im Central

MONTAG, 23. FEBRUAR UM 20.30 UHR

zeigt NIGHT STAGE

Drama, Brasilien 2025, ca. 119 min, OmU, FSK 16

“All the world’s a stage” - die ganze Welt ist eine Bühne, das wusste schon Shakespeare.

Auch für Matias und Rafael gilt das, sowohl bei Tag als auch bei Nacht. Allerdings sind die Tag- und die Nachtbühne sehr unterschiedlich. Während Matias tagsüber als Schauspieler auf der Bühne steht und Rafael als Bürgermeister kandidiert, beide respektiert und geachtet, frönen die beiden nachts ihrer gemeinsamen Vorliebe für riskante Sex-Abenteuer in der Öffentlichkeit. Ein gefährliches Spiel mit dem Feuer, denn wenn sie erwischt werden, würde der Skandal nicht nur Rafaels Zukunft zerstören. Lassen können die beiden es dennoch nicht, denn nur dabei fühlen sie sich frei von den Rollen, die sie in der heteronormativen Gesellschaft spielen.



“NIGHT STAGE” ist der dritte Spielfilm des Duos Filipe Matzembacher und Marcio Reolon, die Hauptrollen übernahmen Gabriel Faryas als Matias und Cirillo Luna als Rafael. (ab)

Rosa Montag

Die Faschingsparty im
WuF-Zentrum
Rosenmontag, 16.2.2026
20 Uhr

Niggelweg 2
97082 Würzburg



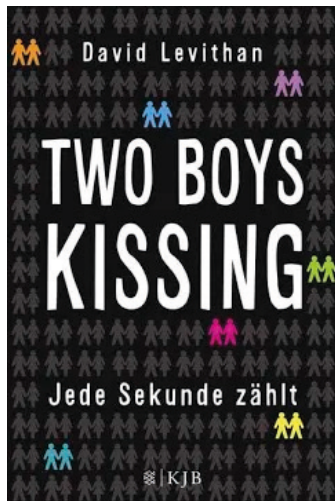
Queer Eye - der Buchtipp: „Two Boys Kissing - Jede Sekunde zählt!“

von David Levithan - 2013 - ca. 288 Seiten

David Levithan ist ein amerikanischer Autor von Jugendbüchern, der seit 2003 sowohl als Autor als auch als Herausgeber mehrere Jugendbücher zu queeren Themen veröffentlicht hat.

Der vorliegende Roman „Two Boys Kissing“ ist im Original erstmals 2013 erschienen, 2015 folgte erstmals eine deutsche Veröffentlichung in der Übersetzung von Martina Tichy.

Das Buch wechselt zwischen verschiedenen Protagonist:innen, deren Erlebnisse sich immer wieder überschneiden und miteinander verbinden. Gleichzeitig werden diese Erlebnisse auf einer weiteren Ebene von einer diffusen, geisterhaften Gemeinschaft verstorbener schwuler Männer - in der Art eines dramatischen Chors - kommentiert. Insofern versucht der Autor, Generationen miteinander zu verbinden, was ich als schönen Ansatz und auch als gelungen empfinde.



Im Mittelpunkt stehen unter anderem zwei 17-jährige Schüler, die als Reaktion auf einen homophoben Angriff auf einen Freund ein Statement setzen wollen, indem sie öffentlich den

Weltrekord im Dauerküssen von über 32 Stunden brechen wollen.

Dabei erleben sie und die weiteren Protagonist:innen Ablehnung, Ermunterung, Streit mit der Familie, Coming Outs, Liebe, Einsamkeit - das Buch spiegelt eine breite Vielfalt von Gefühlen und Erfahrungen wider, die queere Menschen aller Generationen nachvollziehen können.

Inspiziert von den Weltrekordversuchen zweier amerikanischer Studenten 2010 hat der Autor eine lesenswerte Geschichte geschaffen, die insbesondere wegen ihres Generationen verbindenden Aspekts lesenswert ist.

„Two Boys Kissing“ ist im Verlag „Fischer Sauerländer“ erschienen. (ab)

AUSBLICK MÄRZ

- 1 | SO **Queere Ü50-Gruppe**
- 2 | MO **Chorprobe Sotto Voce**
- 3 | DI **treff.punkt 8**
- 4 | MI **Rosa-Hilfe-Beratung**
- 5 | DO **Offener Abend**
- 6 | FR **Jugendgruppe DéjàWü**
- 7 | SA **Trans-Ident**
- 28 | SA **Kneipensingen**



Impressum

herausgegeben von



WuF e.V.

Queeres Zentrum Würzburg
Niggelweg 2 | 97082 Würzburg
Telefon: 09 31 - 41 26 46
V.i.S.d.P.: Heiko Braungardt

www.wufzentrum.de
Facebook: wufzentrum.de
Instagram: WuF-Zentrum

Kontakt: redaktion@wufzentrum.de

Chefredaktion und Satz, Layout:
Natalie Koppitz

Redaktion:

Adam Bopp (ab), Björn Soldner (bs),
Natalie Koppitz (nk)

Lektorat: Thomas

Bilder:

Cover: © Martin Kraft | wikimedia.org
Seite 3: © Tim Reckmann | pixelio.de
Seite 4: © links Finka, rechts Blued
Seite 5: © TUBS | wikimedia.org
Seite 6-8: © KI-generiert mit ChatGPT
Seite 13: © Robert Bimmrich | pixelio.de
Seite 16, Portrait: © KI-generiert mit ChatGPT
Seite 16-20: © Rosa von Praunheim
Seite 22: © Salzgeber

Auflage: 800 Stück

Beiträge und Vorschläge willkommen!
Redaktionsschluss: 5. des Vormonats

Mitgliedsantrag des WuF-Zentrums

Ich unterstütze mit meinem Beitritt in den WuF e. V. - Queeres Zentrum Würzburg die Arbeit des Vereins und möchte Mitglied werden.

Name, Vorname:

Straße:

PLZ, Wohnort:

E-Mail:

Telefon: Geburtsdatum:

☐ Ich möchte das wufmag als Printausgabe zugeschickt bekommen.

Beitragshöhe: ☐ 4 € ☐ 6 € ☐ 10 € ☐ anderer Betrag: €
(Monatsbeitrag mind. 4 € inkl. ermäßigtem Eintritt zur Disco Popular.)

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich den WuF e. V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Mitgliedsbeiträge vierteljährlich bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

IBAN:

Kreditinstitut:

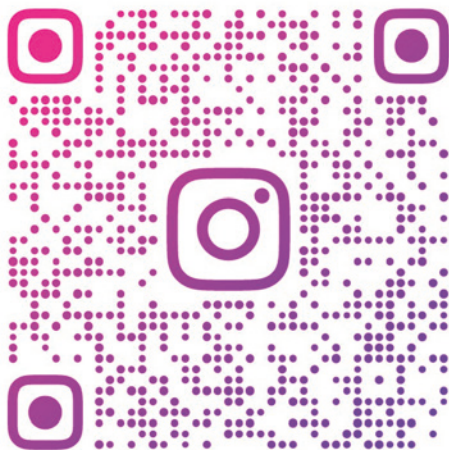
Ich erkenne die Satzung des WuF e. V., die ich per Mail bekomme, in ihrer aktuell gültigen Fassung an.

Des Weiteren bin ich damit einverstanden, dass meine persönlichen Daten gespeichert und ausschließlich für Vereinszwecke verwendet werden.

Ort, Datum

Unterschrift

IMMER AKTUELL: TERMINE, INFOS & NEWS
FOLGT UNS AUF INSTAGRAM!



@WUF_ZENTRUM

